

Gegenpaare - Antagonismus

Kaiser Nero zündete Rom gar nicht an

übellaufige Historiker > Propaganda

Der Name Nero steht bis heute synonym für den Typus des grausamen und irrsinnigen Diktators (Link: <http://www.welt.de/11782646>). Der Kaiser, der von 54 bis 68 n. Chr. über Rom herrschte, wird in einem Atemzug mit den furchtbarsten Verbrechern der Weltgeschichte genannt. Hitlers Anweisung etwa, die Infrastruktur des eigenen Landes zu zerstören, damit sie den Alliierten nicht in die Hände fällt, bezeichnet man bis heute als "Nero-Befehl".

Denn Nero, das glaubt heute jeder, habe Rom anzünden lassen (Link: <http://www.welt.de/1863832>), um für seine Größenwahnsinnigen architektonischen Visionen Platz zu schaffen. Doch bei dieser Anschuldigung handelt es sich in Wahrheit um pure Verleumdung – um eine freie Erfindung, die zudem erst lange nach Neros Tod in die Welt gesetzt wurde.

↳ Correlation, Paracausation

Der Kaiser leitete die Löscharbeiten

Zu seinen Lebzeiten waren nicht einmal seine erbittertsten Feinde auf die Idee gekommen, ihn der Urheberschaft des – höchstwahrscheinlich zufällig ausgebrochenen – verheerenden Brands von Rom im Jahr 64 zu beschuldigen. Dass Nero auf dem Dach seines Palastes auf das brennende Rom blickend Leier gespielt und gesungen habe, gehört zu dieser später ersonnenen Legende. In Wahrheit hielt sich der Kaiser bei Ausbruch des Feuers in seiner Geburtsstadt Antium auf. Als er vom Brand erfuhr, eilte er in die Hauptstadt und leitete persönlich die Löscharbeiten.

Bleib?

Nero'sche Diktatur

Er öffnete die Gärten seines Palasts für obdachlos gewordene Bürger, sicherte die Lebensmittelversorgung und traf Maßnahmen zum Schutz vor Seuchen. Großbrände hatten Rom immer wieder heimgesucht, wenn auch in begrenzterem Umfang. Neros weiträumiger Wiederaufbau Roms nach der Katastrophe zielte nicht zuletzt darauf, sie in Zukunft zu verhindern. Sie kamen danach tatsächlich nicht mehr vor.

Ungeachtet der pathologischen und mörderischen Seiten (Link: <http://www.welt.de/3496813>), die Nero – für römische Kaiser freilich nicht untypisch – auch besaß, erlebte Rom unter ihm eine beispiellose Periode äußeren Friedens, kultureller Blüte und wirtschaftlichen Aufschwungs. Nero war ein ungewöhnlich vielseitig interessierter Herrscher. Er brachte es zu durchaus ansehnlichen Fertigkeiten als Sänger, Dichter, Schauspieler und Wagenlenker, war an naturwissenschaftlichen und technischen Neuerungen (Link: <http://www.welt.de/4668991>) interessiert, suchte

↳ krankhaft, zwanghaft

Verheerung / zerstört

Qui bono?

Censur: Blöcke

IT

die Nähe von Künstlern, Philosophen, Erfindern.

Diese Eigenschaften erschienen der privilegierten konservativen Aristokratenklasse freilich unschicklich und "unrömisch". Vor allem provozierte sie Neros Volksnähe. Er verteilte großzügige Geldgeschenke an die Plebs, leitete Rechts- und Steuerreformen sowie eine die Vorrechte des Adels beschneidende Währungsreform ein. Gründe genug für konservative römische Historiker wie Tacitus, Nero posthum als Personifikation bestialischer Willkür und Sittenlosigkeit zu verteufeln.

Vor allem aber die Christen hatten Grund, Nero die Brandstiftung anzuhängen und ihn zum verkörperten "Antichristen" zu stilisieren. Hatte er doch seinerseits die Christen der Untat bezichtigt und zahlreiche von ihnen hinrichten lassen. Eine systematische Christenverfolgung fand unter Nero allerdings noch nicht statt. Und dass er gerade auf sie als Übeltäter kam, war keineswegs reiner Willkür geschuldet.

Die frühen Christen waren eine apokalyptische Sekte, die täglich den Weltuntergang und die Wiederkehr des Messias erwartete. Einige von ihnen brüsteten sich selbst mit der Brandstiftung und verbanden das mit wilden Reden über das Fegefeuer und das göttliche Strafgericht, das über Rom, die "Hure Babylon", gekommen sei.

Für die moderne Ausformung des Schreckensbilds vom vermeintlich verdorbensten aller römischen Kaiser ist ein katholischer Propagandaroman verantwortlich: "Quo vadis". Henryk Sienkiewicz erhielt dafür 1905 den Literaturnobelpreis. Als der Roman 1951 von Hollywood verfilmt und Nero von dem grandiosen Peter Ustinov als dekadenter, sadistischer Psychopath vorgeführt wurde, brannte sich dieses Zerrbild nunmehr untilgbar in das allgemeine Bewusstsein ein.

Freiheit ist die Freiheit des
an das denken.
Rosa Luxemburg